

Neue Hoffnung auch beflügelte ihn, daß die große Gemeinschaft der Sonne nun ihre neue Gottheit werde, in die sie täglich mehr hineinziehen, die sie durchglutet, umflutet, einhüllt wie eine Glorie, die sie fühlen, schmecken, atmen unter der schwingenden Kuppel, Mutter aller Lebendigen, strahlender Urquell, vorausziehende Feuersäule, daß der Staub erglänzt und die Erde wie ein Spiegel blitzt, darin die Gewässer verdampfen und die Berge schmelzen wie flüssige Bronze mit allen Wolkenhäuptern – Sehnsucht ergriff ihn selig zum Süden und er stammelte kindlich halbgebrochene Worte vor sich hin und fuhr in die offene Sonne. Gelbtrüb rollte der große Strom. Die Panzerreiter warfen die Harnische ab. Die Sindhurosse wälzten sich wiehernd mit dampfenden Bäuchen in die Flut, bissen nach den Fischen. Ritter der Sakya, Seile um nackte Hüften, schwammen als die Ersten hinüber und spannten sie. Seiltänzer liefen von Ufer zu Ufer. Malaien segelten mit Zelttüchern hinterdrein, Fähren zogen meilenlange Flöße, Elefanten brachen polternd durch und schwammen mit Türmen und Frachten auf den Rücken, der Hindu ritt über den Ohren, den Rüssel steil an der Brust umarmt. Kamel an Kamel, mit den Schwänzen und Nüstern zusammengefesselt, zogen ruhig durchs Getümmel. Ununterbrochen setzten Wagen über. Ein gewaltiges Floß geriet in Strudel, kreiste wie eine Insel, Tausende sprangen in Panik ab. Leichen wie Binsen trieben. Ununterbrochen setzten Scharen über. Die Gongs donnerten auf den Wassern. Von Geschrei und Lärm stand ein Bogen bis zu den Wolken. Baracken mit Leprosen versanken lautlos. Sie eroffen in ihren Betten. Ununterbrochen setzten Scharen über. Zehn Tage – während des Übergangs – rammten die Garden, verklotzten Träger, wippen in Lederriemen Balken ein, unterstützten sie mit Querholz, trieben Zapfen mit klappernden Hämmern, kragten, probten: dann rollte der Elfenbeinerne Turm auf die Planken, eine zuckende Lichtsäule riß im Spiegel schlängelnde Zauberpaläste – denn sie hatten für die Dunkelheit es aufgespart, das zehrende Gaffen und Stauen der Riesenscharen zurückzupeitschen, denn die Vor-

deren marschierten schon viele Meilen hinauf. Als das Wagnis
geglückt, riefen die Muezzins von allen Minarets: „Lang lebe
der König, Gott ist groß!“

Alle Schatten wurden kürzer. Die ersten Sonrhai aus dem Sudan
am mittleren Niger, die früher ganz Nordafrika bis Timbuktu
beherrscht, erschienen in kleinen Trupps. Für die Regenperiode
wurden die Zelte ausgebessert. In den pharmakologischen Ka-
binen öffnete man Ballen mit Chinin. In den Götzentempeln
wurden die Fetische neu bemalt. Viele Schallplatten der Sprech-
apparate lagen in Bereitschaft für die tausende Dialekte, die
heranschwirrten. Alles überflüssige Metall, das die Hitze anzieht,
nahmen die Stellmacher und Ponzer herab.

In der dünnern Luft wuchs der Lärm und das Geschrei.

Und zogen den Horizonten zu in gerader Linie, in Keilform, als
Menschendelta.

Zersprühten in zwei Gabeln.

Und zogen über das große Bergpanorama. Sprengten Serpenti-
nen um wolkenhohe Massive, daß die Untern die Obern wie
Ameisen in krummen Zickzacks sahen, unverhofft immer ein
Sektor den anderen um eine Kuppe wieder hervorkehren hörte,
jetzt wie beegnend und sich vermengend zu unentwirrbarem
Wirrwarr, und stieg in einer höhern Schleife links auf, und
plötzlich fühlten sich hundert Linien kreisen, die Rufe der Beks
schallten zu Tal, der Gang der Lamas schwankte an gähnenden
Abgründen, auf Plateaus lagerten bunte Völker, die einander nie
vordem begegnet, und trennten sich in Fächern und Strahlen,
wie ein zergehender Stern, und strebten doch in dieselbe Rich-
tung. Ein großer Zug wurde vom Mond eingesogen. In Nebeln
verschwammen Baracken und der Elfenbeinerne Turm flimmerte
und schimmerte über blauen Wänden, wie eine kleine Nadel,
stand mitten im Stock der Felsen unerklärlich wie ein Wall-
fahrtsbildnis, Geschrei und Rasseln drehte aus Leerem zurück,
während niemand eine Gestalt gewahr wurde. Dicht über Kas-
kaden und Blumenwiesen bogen sie sich schauderhaft abwärts,
daß viele in Laken hinüber geführt und geschleift wurden.
O Größe der Welt!

Urwald. Kein Blick, kein Schritt voran. Brütende Moderhitze
schlug aus wuchernd grüner Wildnis. Ungeheure Schotenbäume
mit gefiederten Blättern, auf turmhohen Stämmen fächeraus-

gebreitete Laubdome, über unzugänglichen Morästen schwebende Dickichte bildend, wurzelhangende, schaukelnde Gärten von leuchtenden Orchideen, Kaktus, Piper, behängt die veralteten Häupter mit Silberlocken weißer Schlinggewächse. Farnkräuter knäuelnd in wunderbar verschlungenen Netzen zwischen umgestürzten, durch Windbruch ineinander gewrackten Säulen. Scharen lärmender Papageien in den Wipfeln, in der Nacht märchenhaft spukig belebt von leuchtenden Geschöpfen, Gebell und Gepolter froschartiger Amphibien und dem gellenden Schrei der Affen, dem donnernden Gähnen großer Bestien – von Horizont zu Horizont eine schillernde, schäumende, betäubende Blättermauer. Wochenlang immer entlang. Plötzlich werfen sich die Panzerreiter gegen sie, mit rasenden Äxten, Sägen, Feuern bohren sie dämmernde Tunneln, begegnen Paradiesen von Aroideen am Abfluß innerer Gewässer, über Lichtungen von Palmen und Pisang, durch die üppigsten Gattungen und Formen einer riesengesäffeten Flora vulkanischer Gebirgsnatur, bis zu den Knien durch Humus Dämme bauend, Schluchten durch Blüten hauend, die Morgen für Morgen wieder wie schwere Schleier niederfallen, die jeder zurückschlagen muß, die Wagen mit stemmenden Gäulen krachen, Gürteltier und Aguti flohen, Kletterer mit dicken Wickelschwänzen ringelten sich zitternd in Todschlaf. Wolken von Schmetterlingen fielen und bedeckten mehlig-staubig den ganzen Zug. Die Vogelspinne schoß wie ein Blitz von Ast zu Ast. Trauben giftiger Früchte platzten mit wollüstigem Knall. Starrende, tollkühne, brausende Schirmhäupter voll Gebrüll und Gefiep erschienen durch die Blätterdecke hoch oben, wie ein neu beginnender, noch höher verzweigter Urwald, in dessen unterstem Stockwerk die Karawane langsam mit brennenden Lichtern am Tag hinkroch wie ein schnell verschlungener Riesentaufendfuß. Schallend der Elfenbeinerne Turm schlug und stieß an die Schlangentämme, stockte und stak fest, mußte mit langen Seilen, die Kulis mit Steigeisen durch die Äste zogen, vorangerückt werden, stockte, und stak abermals. Daß die Königin droben erschreckt aufschrie, ihren Kolibri fest ans Herz gedrückt, der gierig flatternd zu seinen schwärmenden Brüdern strebte. Und der Geruch der Karawane voll Ekelfäule und Schweiß gor dicken quirlenden Dunstschwaden im Tunnel, der alles vergrößerte.

Und der Urwald wucherte und schloß sich hinter ihnen zu, daß sie wie gefangen in seiner Mitte schrumpften und sich heraus-hauen mußten.

Und wieder ging's auf endlose Savannen, wo die Trappe, das Murmeltier pfeift, die harten Stauden knisternd rascheln, und wieder durch Tamariskenwälder und Melonenhaine, wo weibisch geifernd die Tropenvögel Jahrhunderte hindurch schrein und plappern, Schlangen meilenweit schillernd regnen, Seen aufleuchtend ans Firmament wuchten – endlose Reisfelder – Troglodytendörfer – Charaschafalandschaften, und wieder Atlas, Plateaus, Regenzone, wo – Weiber mit Urnen auf den Köpfen wie angewurzelt stehen – Ulemas, Sultane, Scheichs mit Botschaften und feindlichen Reitern – weiter – weiter – durch eine Wolke von fliegenden Füchsen und Lianen von Gummibäumen – einem tiefen Strom entgegen, der Erdteile trennt – um seine Quellen herum in Hamadas, die nur in der Nacht und am Morgen klar sind, weil der Wasserdampf der Seen gegen Mittag an ihnen niederschlägt, und Nebel, die sich darin bilden, am Abend in dichtern Lagern Gipfel und Wälder verhüllen, um sich gegen Mitternacht wieder aufzulösen.

Alle Chrysanthenen des Turms in toller Treibung blühten plötzlich leuchtend weiß über Geländer, Galerien, vorquellend in Strudeln, schimmernd in der Hitze, als führe ein Wunder aus Schnee dahin.

Je mehr sie sonnenwärts kamen, desto mehr Ungeziefer fiel ab, aber an seiner Stelle erschien wie durch Spuk wunderbar vermehrt die Lichtschabe, die alles nagt, das Brot verzehrt, im Ohr sich bohrend festsetzt und mit Ölen vertrieben werden muß. Singen, Sirren, Grillen wie in einer dampfenden Backstube Tag und Nacht, ohne je eine Sekunde Pause. Anschwellend in myriadenfachen Wellen und Intervallen.

Aus dem Somaliland stoben Straußenherden geplustert vorm Wind in Staub vorbei. Ein Tabakgeruch erfüllte mit schwerer Würze weite Gegenden. Mähnige, stinkende Zibetkatzen sprangen überall von Gummibäumen kreischend herab. Kondore flohen über Afrika in zwei Tagen zum Atlantischen Ozean. Die ganze Tierwelt geriet in Erregung. Zimtgedüfte erfüllte mit süßem Schwindel weite Ebenen.

Die Königin, von Kopfweh geplagt, suchte Ablenkung und nahm

heimlich ein kleines Suahelimädchen zu sich, daß sie im innersten Gemach mütterlich selbstvergessend sich sorge. Sie schuf sich ungewohnt tägliche Pflicht und Übung süßen Dienstes. Strähnte und kämmte selber mit eigener Hand, wusch und lehrte. Sie ließ das Würmchen in ihre offenen Arme laufen mit kreischender Naturwildheit. Es hatte rachitische Glieder und einen großen, gedunsenen Hungerkopf. Als Spielzeug gab sie ihm die Perlenkette vom Hals, den Ring vom Finger, langte die Götter vom Sims und ließ sie Puppen sein. Dann versank ihr alles rundherum.

Vor dem König versteckte sie das Kind, aber er hörte es – rattenhaftes Schreien und Fiepen in Elfenbein und Gold – und sagte nichts.

Auf dem Schoß der Königin biß das Suahelimädchen dem Kolibri gierig den Kopf ab. Schaudernd setzte sie das Kind heimlich wieder aus und gelobte keinem falschen Hang weichlicher Schwärmerei mehr zu folgen, da ihr höheres Amt geboten war. Jetzt wollte sie ganz Mütterchen aller werden und fühlte, daß sie mit keiner Krankheit Mitleid hegen dürfe, um nicht eine schlimmere zu vernachlässigen, und also ihr innerstes Gleichgewicht des Bluts bewahren müsse in starker, schöner Heiterkeit, auf daß alle Gewißheit und Zuversicht aus ihren Mienen läsen, wenn sie im Purpursofa der Sänfte durchs Lager getragen würde.

Bezwang viel Kindliches in ihrem Wesen, schnelle Rührung wie hemmungslosen Schreck, übte sich den Mägden gegenüber in Feierlichkeit. Sie sprach durch die Zähne, indem sie die Lippen anbog. Strich die Bogen ihrer Brauen ebenmäßiger. Ihre Zehen schmerzten oft vom langen Stehen, wenn sie in die wilden Schwärme starrete, und wunderte sich, wie wenige zu ihr aufschauten. Sah aber, wie die Zeltgassen immer enger geschoben wurden schon um Mittag, und die einzelnen Lagerblocks atemstickend zusammenschumpften, um möglichst viel Schatten vor der unerbittlicher sengenden Sonne zu haben. Die Fahrhäuser wurden nachts dorthin gekehrt, wo das Meer liegen sollte, die Desinfektion wurde erhöht. Täglich bohrten sie tiefere Brunnen und lauter wurde gebadet und gewaschen. Die Waffelbäckerbuden, die Schankzelte waren auf einmal geschlossen. Jeder durfte nur sein Geschirr gebrauchen.

Systematisch vermengte man aus Vorsicht jetzt die einzelnen Völkerschaften, daß alle Kranken sich nicht verständigten und einander mit Klagen, Verzweiflung zerbröckelten. So wurde die letzte Gemeinschaft der Sprache aufgehoben zu einem verwirrenden, anstierenden Stammeln. Es flatterten nur die Laken über die Ebenen dahin. Niemand vermochte Freund oder Verwandten wieder zu finden.

Aber das Gerücht wuchs ohne Zunge und Hirn kopflos über alle.

Das war der Beginn der grausigen Tropenkrankheiten, der Orient- oder Jahresbeule, der Kala Azar, der Phagedaeni oder Noma, der Amöbenruhr. Sie hörte in den Beratungen von Masseneinschleppungen der Anchylostomose, des Maltafiebers, und daß die Lepra aus Madagaskar bis zu sieben Jahren latent in den Körpern hause, so daß die schärfsten, grausamsten Abwehrmaßnahmen unter Herrschaft der Henker, wie Anketten in Leprosenzellen, selbst Blenden der Augen oder Abschneiden der Füße, zu spät erfolge oder die Unschuldigen trafe. Man tappe immer hilfloser ins Unbekannte.

Die Königin, eiskalt erschrocken, lehnte an der Wand und sah zu den Wolken und wußte nicht mehr, wo sie waren auf der Welt. Jede Minute dröhnte irgendwo ein Alarmsignal.

Immer großartiger wurde die Natur.

Um Mittag lagerten sie am Weltmeer. Delphine spielten in sausenden Schäumen. Hinter Felsen in breiter Lagune rillte Bläue ruhiger Watten.

Düstere Gerippe wölbten sich binnen kurzem zu Archon, dahinein in langen Wallungen Tiere und Menschen zogen über schnell aufgeworfene Dämme durch die Brandung. Nach der windabgekehrten Seite waren sie mit Gattern versehen, so daß alles sichtbar blieb. Raufend überm Meer standen Giraffen und Zebra an den Krippen. Es schwankten die Käfige und Wiegen. Oben auf den Sonnendächern lagerten in der Salzsprühe nackte Leiber der Kranken. Palmen in Kübeln, unter deren Schatten Säugende und Greise saßen, fuhren in der Höhe mit. Alle Schotten und Kammern lärmten voll Musik und Geschrei. Seepferdchen lachten, Wundermuschel, Tritonshörner, Ammonschnellen und glasisig füsselnde Quallen zogen die Netze an Bord. In den riesenhaft ausgespannten Wanten sang die Brise. Wärmten sich die Meereswinde. Zwei Tage entluden europä-

ische Dampfer Proviant während der Fahrt. Matrosen schrien mit gurgelnden „ch“ in den Kehlen, Kapitäne rissen Rohre vor die Augen, schwedische Trimmer kletterten aus den tiefen Kassins. Hunde kläfften vom Deck. Flaschen flogen. Als die Königsarche vorbeirauschte mit der Elfenbein-Pyramide, darin der König und die Königin im Hofstaat thronten, unter gelbseidenen Schirmen, rundum Haifischhelme, Perlpanzer, Federbüsche, wiehernd bäumende Sindhurosse – denn die Ritter von Sakya und Kusavati ritten zu klingenden Trommeln und Hörnern um den Turm eine glänzende Volte, die Speere und Schwerter mit knienden Pferden vor dem Königspaar bis zum Boden schwenkend, indes in bunter Gala erzbildhaft starr die Palastwächter auf allen Stiegen und Treppen präsentierten –, als dieser Pomp des Sagenhaften, die schwimmende Glückseligkeit des Allerreichsten in Gold und Purpurgefunkel über die See verschwebte, da liefen auch die letzten Kesselheizer, die Stewards und Packer die Strickleitern der Maste immer höher hinauf, mitschwebend mit den Gesichtern, schweigend und herzklopfend die letzte Bewegung dieses Traumschauspiels erhaschend. Gelbhäutige Pagen in Atlas brachten jedem zum Adenken ein Ebenholzkästchen voll Goldtaels. Sämtliche Kapitäne erhielten brillantene Busennadeln mit Sonnen aus Karfunkel.

Und sie verweilten an zween Monden auf dem Meere, aßen fliegende Fische und schwimmende Fische, legten die Archen zu Städten zusammen mit Gondeln und Ponten, Molen mit Pavillons und breiten Promenaden, wo auf donnernden Bohlen die Karren der Irren fuhren, zu Liegehallen terrassenförmig die Baracken aufgeklappt wurden, gewaltige Netze stundenweit hinaushingen zu Getummel und Gebalge, Sandbunker fuhren Spielplätze heran, Limone, Durien, Mangroven und Trompetenbaum blühten, die Wimpel wehten.

Aber kein Junge kletterte in die Masten und Rahen und schwang sich jubelnd im luftigen Takelwerk. Kein Badelärm schunkelte. Wieder trieben nur Leichen, mit dicken Leibern. Schwamm fortgeschleudert Gerät, schnappte wüster die kreisende Horde Haie.

Eine Kette von Inseln verglaste unabsehbar weit in der Ferne. Auf den begrünten Punkten, Riff und Brandung, erhob sich kein Kokosbaum und nichts verriet die Wohnung von Menschen. Keine Rauchsäule stieg. Nirgends ein Laut. Der König glitt, an

beiden Seiten von der Brandung umbraust, alle Segel vorm Wind getürmt, ins leere Becken eines Eilands. Hier war es noch einsamer. Die Sonne beschien alle Untiefen, Spiegel rillten. Hier ließ die Seeschwalbe sich mit den Händen fangen. Nirgends schien die Luft paradiesischer. Meer und Wind hielten sich die Waage. Von scheinrechtlicher Sonne durchglüht, stieg er in die trunken leuchtende Kühle zu blühenden Korallengärten, und tauchte wieder in die Luft, sich zu wärmen; wenn er im Freien geschlafen bis zum Morgen, fröstelte er nicht. Auf der nächsten Insel, von Pandanus bewaldet, schimmerte unterm Laubbaldachin eine Hütte. Der König brach in Tränen aus vor diesem Frieden. Da schoß ein großes Boot um die südlichen Ufer hervor, das quer über der Mitte einen elastischen Hängeboden hatte und an der Windseite einen Balken, der eigentliche Schiffsrumpf schien nur als Schwimmkörper, denn auf dem Seitenbalken außerhalb ragte der Mast mit Dreikantsegel, und wohl zwanzig Menschen lagerten dort. Und er sah, daß sie alle ausgeehrte Gerippe waren, die schreiend zu seinen Rettungshäusern eilten.

Rückkehrend, im Abendrot, flogen ihm die Fische mit goldenen Bäuchen in Schwärmen entgegen, auch ihre vorstehenden Augen an den Köpfen spiegelten. Seehunde saßen in riesigen Versammlungen. Draußen viele glatte Walfische mit schwammigen Nasenlöchern spritzten ringsherum bis zum Horizont hohe, schillernde Wasserstrahlen aus der See, die irisierende Lachen schaukelten. Der warme Walm der Flut plätscherte Schlummermelodien, aber die Schmerzenshölle heulte, gähnte, polterte schon von weitem, zuchtloser in Wahn und Freiheit, als schwebte Berg Zion Bedlam, das schreckliche Haus der Verrückten, überm Meer. Denn das Wasser trug den Schall furchtbarer. Kein Vogel nahte mehr. Violetter Dunststreifen zog lang und tief vor die brennende Sonne.

Das Meer ward dunkel wie Basalt. Mit fliegenden Kämmen. Aber der Taifun stob in der Ferne vorbei. Pelikane und Fregatten hinter ihm her.

Aber ein ungemeines Geschrei stieß den Himmel auseinander: Drei Archen begannen zu sinken, angebohrt von tückischen Unholden: „Laßt uns ersaufen, wie Hunde ersäufen!“ Kampf, Explosionen. Der König eilte herbei: „Alle Wärter an die Pum-

pen!“ Die Garden verrammelten Türen und Fenster, daß drinnen Panik tobte. Langsam schaukelten alle Kolosse zum Strand. Und am Ufer harrten gestaute Scharen und duldeten keinen Aufschub.

Vom oberen Strande kam jenes bitterarme malaiische Hausgesinde, die verdummten Raboes aus Borneo und Zelebes, wo sie von den feisten Mynheers zu Dutzenden und ein Dubbelchen in jedem Haushalt gepachtet werden. Kamen in verbrannten Ponchos traurige Churi, Vinzimbors, Moyes, Sträflinge aus Mosambik. Hafeneinfahrt gelber Auswandererschiffe fauchte getürmt voll Menschen, Fischer zogen in zerreißenden Netzen viele, die vor Unruhe oder Schmerz über Bord und Ponte sprangen und „Massa! Massa!“ riefen.

Gleichzeitig aus entgegengesetzten Breiten, von meereinsamen Neptunsitzen, Südseeinsulaner im Maro, dem Schamgürtel, der schwarzen Tapa, dem Bastmantel, die „Aroha!“ riefen – und Nukahiwier in Darmhaut von Robben, genäht mit Flechsen von Tieren, die zum Gruß die Nasen rieben.

Vom unteren Strande herauf kamen Plantagenarbeiter aus Patagonien. Tätowierte Kreolinnen, und keine algolagnistische Phantasie vermag deren Verkommenheit auszumalen, kamen Töpfer aus dem engebauten Muzaffarnagar am Kali Nadi, Hanfbauern, Kupferschmelzer, aus öden Salzsteppen Schmuggler, wild die Hände zu schreckhaftem Staunen verkrampft die Leute von der Halbinsel Malakka, die infolge Schrumpfung der Netzhaut an Makrophie litten, infalliblen Vergrößerungen, und in einer riesenhaften Erscheinungswelt umhertaumelten, darin jeder Käfer wie ein Polyp auf sie zukroch, die Menschen zu Türmen wuchsen, deren Stimme am Boden schwebte. Vom oberen Strande nahten zu gleicher Zeit viele dunkle Weiber aus Kano mit befiederten Sandalen, die ausgemergelte Kinder in Kopfkörben trugen, nahten die Taubstummen vom brachigen Lumi, sagenhaft fernher, wo in Rajputana der Pfau als reißendes Tier wild auf den Bäumen lebt. Und beide Züge begegneten sich, dolmetschend durch zwei Missionare, die sie anführten, und schwankten im Bogen sehr langsam weitem, auf die flache Landzunge. Es mochten zweihundertfünfzigtausend sein, die dort terrassenförmig lagerten. Unerkannt, in Handschuhen und Schleier, trieb es ihn weiter.

In sein schreckhaftes Staunen drängten abermals Neuankömmlinge herzu, im Rücken jener. Die Kols von Chota Nappur; die aus den Eisfeldern Polynesiens, darauf kein Europäer bisher Fuß gefaßt; aus den totenstillen Tundren, wo noch die Hirtenflöte Pans menschenscheu über dem Schweigen tönt; aus den endlosen Prärien und Pampas der Kordilleren, wo noch das ungezähmte Pferd zitternd hinterm Monde streicht, aus Wigwams und Jurten, Ranchos und bienenstockwimmelnden, übervölkerten Kontinenten am La Plata; von Groskomoro und Mauritius; von den Paumotuinseln, aus Pahang und Aru, Labrador und Grönland, trabten in schwarzen Eilmärschen von den Kautschukplantagen des innersten Kongo, von den Zuckerrohrfeldern aus dem Njassaland, aus Birma und Tehura, von den Bergketten in Jünnan, aus dem westlichen Szechuan, aus Gneis- und Schieferbrüchen, Goldminen, Holzflößer vom Jangtsekiang, Schlepper vom Gold von Petschili, aus den Salpetergruben Chiles und den Häfen von Iquique, den Kupferschmelzen von Lota, dicke Gefängniswärter mit schirmartigen Bambushüten und papiernen Stiefeln, Schauspieler, Scharfrichter, Morphinisten, auch der einst märchenhaft reiche Diamantenkönig Jakob de Simla aus Bombay, früher einer der verschwenderischsten Männer der Welt und an allen Höfen der Rajahs zu Gast, Händler und Walfischjäger aus Madagaskar, Sträflinge aus australischen Verbrecherkolonien, Fidschianer, Tonganer, aus Grünstein das Haitiki um den Hals, das Haupt geschmückt mit Kiwifedern, aus dem Maoridorf Parihatte, aus dem verschollenen afrikanischen Königreich Aschanti, o ihr rotgefärbten Kinderarbeiter aus den Zinnoberstollen von Schensi, ihr Greise vom Großen Horn des Somallandes, vom Kap Verde, ihr Jomuden mit durchlöchernten Kibitken, Leute von Salzhunger zerstört, Mestizen, ein Numa, viele, die ihre Heimat nicht wußten, von gräßlichsten Mixturen verdorben, von allen Wunderorten geflohen, doch am bestialischsten war der Anblick der Moplaleute, die an Makrostoma litten, Großmaul mit Spaltung der Wangen, einer transversalen Gesichtszerreißung, die durch mangelhaften embryonalen Verschluss zwischen dem oberen und unteren Fortsatz des ersten Kiemenbogens zustande kommt.

Der König wandte sich mit weißer Lippe ab und saß lange vor jenen Müttern, die aus südöstlichen Breitegraden kamen und

nach schweren Wechselfiebern an Melanie, Schwarzblut, litten, unheilbar, mit dunklen Lymphdrüsen und Lungen, aschgrauer Haut, seit Monaten vollständig bewußtlos. Betrachtete die mit Hundeschwänzen geschmückten Anthropophagen aus den Eukalyptuswäldern des tasmanischen Tafellandes – die Robbenfischer von der Känguruhinsel, Trepanfänger vom Kap York, die Troglodyten von den Runs hinter den blauen Bergen bei Sydney, die seltsamen, plattnasigen, kupferroten, prognathen Perлтаucher hinten aus dem Wendekreis des Steinbocks, vom Korallenmeer, die Labbeh, die Ingwer, Pfeffer, Arekanüsse bauen an weltein-samen Haffs und Nehrungen bei den schlechten seichten Häfen von Kotschin und Beipur, die Teakholzfäller auf den Faktoreien jenseits der Nelsonströme, die Sulu, Seeräuber von Borneo, mit spitzen Flechthüten, mit Kris, Nias und Speer noch bewaffnet – sah Malaien auf unbeholfenen Seeungetümen, Segelfuhrwerken vorsintflutlicher Art, den Praus, aus Sumatra gebrechlich über die Wogen heranschwanke, vollbeladen mit Kranken, die von giftigen Gekkos gebissen waren, sie kamen mit Reisbecken und Kohlentopf, ihre Totenhäuser, Behälter der Abgestorbenen, mit sich führend, die Madegassen brachten sogar ihre schreienden Fuchsaffen mit – er sah die Bantuweiber in langen Ledergewändern vom Sambesi, die Kariben von den Antillen – – wohin der Zug auch pilgerte, sie kamen und kamen, waren da, folgten, eilten voraus, aus immer fernerer Polen stiegen sie. Die kein Trapper, kein Abenteurer erreicht. Die in kalten Zonen gebleicht, die in Tropen verbrannt, ob Mutter Erde sie gefärbt oder der Weltvater sonst verschieden geformt; herausgespült aus der Einheit der Quelle aller Menschen, wie jeder von Adam oder Brahma kam, aus entgegengesetzten Ländern, die als Hindus dienstwillig, als Moslemin gerecht, als Buddhisten gütig, als Fetischanbeter unterwürfig – – verwilderte, leidende, un-menschliche Kreaturen, jeder gegen den anderen aufgerichtet, gespalten in Gier und Neid, vom Elend entwurzelt.

Er aber sah durch offene Fenster, wie die Wärter luetische Weiber auskratzten und Einläufe machten mit warmen Schläuchen. Er sah das Kotzen schwindsüchtiger Neger in überfüllte Näpfe und Waschbecken, wobei ihre Körper vor Ekel und Schmerz des Auswurfs sich blähten. Er sah Nachgeburten mit dunkel lachigen Mutterkuchen sich vollziehen. Er sah, wie sie an Zangen ein

Bein hielten, indes die Ärzte das andere absägten. Er sah, wie sie klumpenhaft entstellte Fleischmassen bis zu den Augen einwickelten und verbanden. Er sah gefesselte kaspische Matrosen in Tobsuchtzellen schleifen, knirschend idiotisch. Er sah offenliegende, graurissige Gehirne nach letzter, verzweifelter Trepanation. Er sah den Furor hoffnungslos Zerfallener, die wahllos jeden, der sich nahte, mit Unflätigkeiten beschimpften, Spottlieder peinigten sein Ohr – und schritt noch tiefer, unerkannt, verummumt in die großen Lager.

Er wandte sich und sah auf langen Brettern in Spiritus scheußliche Fötusse mit zerkniffenen Gesichtern und verknäulten Gliedern krötenhaft hocken. Er sah verrückte Hemiplegiten in Laken sich weiterrollen, wie Mumien. Er sah in hunderten Reihenbetten Aufgerichtete sich bewerfen, bespeien, tanzen. Er sah Lamanonnen mit kreischenden Hilferufen aus den Baracken fliehen. Er sah Besessene die ganze Nacht in Zwangsvorstellungen zu ihrem Schutze in einem großen Kreise schweigend immer rundum gehn, die Arme auf dem Rücken verschränkt. Er sah Mondsüchtige wie Schimpansen unbegreiflich schnell auf die höchsten Zeltstangen klettern, mit flatternden wilden Haaren Zeichen des Entsetzens fingernd vorm Mond, wenn sie einander begegneten. Er sah jene ganz Entmenschten zu Mauleseln schleichen. Er sah Lustmörder lauern auf ihre Opfer, die Schlinge heiß und selig um die Faust geschlungen. Er sah einen Priester einen Buddha zertrümmern. Er sah durch Luken und Ritze überall von Streu und Matratze höhnisch Lächeln und Fratzen ins Firmament. Er sah den barbarischen Zweikampf fanatisierter Karelier. Er sah weiße Frauen vor Negern knien. Er sah Makkabaren wie Schakale Löcher kratzen und sich selbst begraben. Er sah Brüste und Nacken abgeschnitten in Haufen liegen. Er hörte halbverfaulte Kretins in bunten Tuchfetzen auf den Latrinen singen. Er hörte das Lallen Beschwörender mit glasigen Fischaugen. Wie er umfuhr, sah er hinten einen Lichtklumpen herauftanzen, ein Strich wellte dagegen – des Elfenbeinernen Turmes Spitze gleißte silbern – die Mondwelle erfüllte sein erstes Stockwerk, daß deutlich spukhaft die Zierate herabschwebten, ein Spiegel tief drinnen aufblitzte und scharfe Dolche in die Nacht stieß – nun der ganze Turm wie glänzend durchsichtig – wieder jäh von Schatten emporgeschleudert – als

höhe er sich, wie er soeben sich senkte – schräg entglitten in jene Lichtung zwischen Gewölk – und eilte an Betten voll Agonie vorbei – hielt den Kegel seiner Laterne vor verkommene Radschas, die mit Mestizinnen Arm in Arm gröhrend aus den Außensektoren des Lagers heranzogen, wo sie geschmuggelten Absinth genossen hatten – er sah eine Nachtkarawane ohne Lichte vorbeischaukeln und in den offenen wehenden Fransenvorhängen nackte Weiberhüften von schwarzen Arabern umklammert. Er stolperte im Brausen und Geruch einer fürchterlichen Menschenmühle, die in unzähligen Gängen schweigend und schwer arbeitend seufzende, schreiende Opfer zermahlte und immer neue Scharen einsaugte und verdaute. Wie Ratten überall piffen die Huren. Breiter schon floß ein Lichtstreifen und rollte das Rad des Morgengrauens stumpf gegen die Persenningwand. Da rissen ihn die Delirien der Opiumtrinker zurück, die in einer engen Zeltgasse lagen und über die er hinwegschreiten mußte. Einer verkrampfte sich um seinen Fuß. Er mußte ihn treten. Und traf erschreckter an baumelnde Scharbockkranke, die sich erhängt hatten und morgens abgeschnitten wurden, eh der König vorüberkam – den Kopf in den Nacken gedreht taumelte er zurück, die Hände nach unten ausgefächert, und lehnte an der Station der Leprosen, wo sie verfaulend wie Kompost lagen, Mann an Mann, Reih an Reih – er sah sich zwischen den Hitzschlagblöden, die schlaflos auf ihren Bänken hockten, die Häupter schielend geneigt, die Daumen um Holz gekrallt, flüsternd über sich hinaus, Lippen schneidend – und hörte mit klopfendem Herzen, vom Kordon Gepanzelter mit stachligen Stäben und Ruten kaum zurückgehalten, fern noch tausend gestaute, dumpf wimmelnde Säule unbekannt Neuangekommener, die bei den Quarantänen durchbrechen wollten wie eine aufschwemmende Schleuse, bedrängt von der großen Fläche dahinter Wartender, die draußen vor dem Lager meergleich am Horizont stand, immer noch schwellend und den Keil langsam tief und tiefer in den Lagerzugang vorgetrieben hatte, daß die Seitenwagen der Plätze gespannt zitterten, kippten, zurückfielen, vom jähen Aufschrei ihrer Insassen durchrüttelt, während von draußen ein unheimliches Murren und Murmeln antwortete, wie von knurrenden Bestien, und die Geschienten langsam Fuß vor Fuß, schweigend, von Kommandos umflattert, bis zu

den Palisaden zurückweichend wie schmelzende Dämme der ruckenden Gewalt, die mit Schultern und Köpfen, kniend und knirschend, bettelnd und drohend stemmte, machtlos nachgaben. – Er sah, wie die Lampen plötzlich alle gelöscht wurden, jenen die Richtung zu nehmen, die bis in die Wüsten als Wegweiser dienten, und draußen links, irrlleitend, Raketen in Bündeln aufstiegen, bis sie abschwemmend zu jenen Rändern hier das Floß erleichterten. Sie mußten noch so fern sein, daß man den Marsch der Massen nicht hörte. Doch ungeheure Vorbereitung setzte schon ein. Die Brunnen wurden gedeckt. Mit hundertfünfundsiebzig Kilometer Geschwindigkeit kreuzten, daß Motorerattern und -brummen durch alle Zelte stob, Flugzeuge der Ausspäher und Ordner über dem Horizont. Dolmetscher bildeten eine lange Kette nach vorn. Die Verteilung von Laken und Zubern aus den Depots begann. Er sah das schnelle Entkorken scharfriechender Säuren, die wie verbranntes Aas stanken, Ausspritzen desinfizierender Flüssigkeiten über Boden, Decken, Dächer, leere Gefährte, Dämpfe auslaugenden Kalkes und Chlor überall in Wolken weißer quirlend durch Türen und Schotten – hörte das Riegelaufschieben vor prallen Speichern, rauschend Korn und Gerste in Wannen und Säcke, Abschnallen von Tragtieren, Aufstellen scharnierter Tische zu endlosen Speisegängen, Heranrollen von Filzmatten und Aufstellen gefüllter Wasserkrüge, auch die Willkommensschilder mit dem Emblem verschlungener Hände oder sich küssender Köpfe hißten an Wimpeln über alle Straßenkreuzungen, Sektionsleiter galoppieren, Boten abfertigend, mit Hydranten Wächter gruppierend, Bahrenträger und Korbträger in Kolonnen vorbrechen, es war wie vor einer beginnenden Schlacht. – An das Gesonderte vergebens sich verschwendend, machtlos zurückgeprallt vom Übermaß des Einzelnen, hätte er auch mit tausend Armen wie jener lächelnde Götze gegeben, gewarnt: Nur in der Kurve der Allgemeinheit konnte der Wagen der Rechtfertigung vorwärts... vielleicht dies ganze entsetzliche Tränenmeer doch nur um einen Zoll senken, genügte das nicht? Nur um einen Oberton das Elendsgeschrei der Erde abgedämpft, genügte das nicht? Eine Stunde oder zwei dem Hunger den Rachen zu stillen, heut oder morgen, nur halb, wär' es nicht Lohnes genug für einen Einzigen, gegen Milliarden Schmerzen gestemmt?

Und doch um ein finniges Stück Hundefleisch wußte er sie grimmiger sich würgen, Tuberkulose, Psychose, Cholera, spinale Kindersterblichkeit ins Riesenhafte wachsen, höchste Mittel nicht anders als ein paar Bonbons auf dem schimmlichen Strom von Not und Elend dahintreiben . . . O Schmerz der Welt!

Nüchtern graute es. Die safrane Dämmerung der kahlen Ebene ohne Feuchtigkeit, trocken und mürb. Der Mond schwand ohne Übergang, als würd' eine fahle Masse fortgehängt.

Wer aber über allen Köpfen die schon sich zusammenballenden Hirn- und Herzensängste, die unsäglichen Erbitterungen körperhaft als Schemen hätte gewahren können, maßlos grausames Gebalge aller menschlichen Dämone – als schlepten sich die Geister der Krankheiten selber aus allen Zonen herbei, erkannten und vereinten sich – der wär' in diesem wirbelnden Trichter von Unglück und Verruchtheit wie ein Geschoß auseinander geblasen worden.

Die erhabene Königin Anasuja erhob sich indessen mit dem Verblassen des Vollmonds in der Frühe, badete sich in wohlriechendem Wasser und gab ein großes Almosen. Dann aber, mit unbeschreiblichen Kostbarkeiten geziert, die Füße und Hände von Perlen klirrend, schritt sie hinauf. Vor der ersten Tür fütterte sie zunächst ihre Flamingos, die mit rückknickenden roten Stelzbeinen federschaukelnd hoch übers Parkett heranzwippten und ihre Hälse wie schmiegend pflaumweiche Schlangen emporkosten, daß es aussah, als wüchse sie selber aus ihrer zauberhaften Vereinigung mit funkelndem Haupte lächelnd hervor. Dann schüttelte sie die tierische Zärtlichkeit von Brüsten und Nacken, schlug das Gespinst des Chrysanthemenkimonos enger um die Schultern und verschwand ins folgende Gemach. Dort, vor der zweiten Türe, fragte sie den Thera nach der Zeit. Der sprach, leise im Zählen pausend, eine lebende Sanduhr, eintönig: „Es ist die erste Hälfte des Vormittags am Tag des *ânandamaya* *âtman*.“ So schritt sie zur dritten Tür. Hier knieten einst abwechselnd je hundert der geblendeten Frauen und breiteten gleichmäßig ihr langes Haar über den Teppich, darüber weicher und unhörbarer wie auf Seiden die Gemahlin des Großkönigs dicht vor ihren gesenkten Stirnen dahinschritt im alten Symbol ihres Sieges über alle Palastnebenbuhlerinnen. Und still schritt sie bis in ihr Vorgemach. Hier aber speiste sie einen ein-

fachen Fisch, kalt, und trank dazu Wasser aus dem Ganges und faßte den Entschluß, die acht Tugenden zu üben, und begab sich zu diesem Behuf in ihr eigentliches, herrliches Frauengemach. Nicht berührt mehr von den Dünstungen der Menge, fern von Geräusch und Lärm. Aber, noch ein halbes Kind, spielte sie in ihrer goldenen Traumschwere mit den Fingern. Und Räude stank durch die Ritzen herauf aus der ganzen Gegend. Und sie sah jenseits Gebirgspitzen rosig und weiß, wie in Duft gehoben zu klareren Lüften, und am Fuß, grüspanig gelb, jene trüben Schwaden in langen Dunststrichen. Da schloß sie, fröstelnd bis in den Schoß, das Fenster noch fester zu.

Hörte erbebend Signalpfeife gellend nah aufheulender Sirenen, sie schleuderten sich riesig, als prallten sie wie Tropfen auf glühende Platten irgendwo hinten ab, Antwort übers Lager zu, und fielen in verspringenden Serpentinien – mehr und immer mehr – vom Südsektor um gen West, wo die letzten mit wimmernden Klagelauten verkrochen.

Smaragden und violett glaste das Licht im Turm. Feierlichkeit, hilflos, starr, fremd, sog alles Freundliche und Frauliche. Sie öffnete eine Urne, sah in die Ahnenasche. Sie fühlte plötzlich ihr hartes Knochengerüst im Leib. Entsetzte sich vor Hand und Fuß. Strich über die Hüften, wobei ihr Schoß wie ein Vorhang über dem Becken schwankte. Roch an der Urne. Da hinab ein ganzer Mensch, wie eine Spiegelung groß aus dem Raum? Die Schulter zusammengeknittert, den Kopf stechnadelklein, noch kleiner, in Nichts, das Auge wie'n Stäubchen, trocken, grau? Von der Nüster einer Eidechs' weggeblasen? Sie selber ginge noch ganz hinein, auch der König, zum Ahn. Alles durcheinander gemengt . . .

Sie schwitzte in den Achseln. Von der Erde und den Gestirnen wird der Mensch verzehrt? Sie teilen ihn zwischen sich: den Leib die Erde – die Seele fressen die Sterne? Wo ist meine Jugend? Wo bleibt mein Leben? Mein Glück?

Wellend schlug ihr Blut aus jung-atmenden Schluchten zu ungewohnter Zeit. Wachsbleich saß sie wie ein durchsickernd Gefäß. Sie krallte die Hände ein und reckte die Arme. Der Kopf hing mit lockerndem Haar im Nacken, und aus vollschwellenden Lippen wollte ein rasender Lebensschrei emporjuchzen und erstarb im Seufzer.

Dann legte sie sich lang auf den Bauch und stemmte das Kinn: warum selbst nachts im plissierten Pyjama, pulverisiertem Samthandschuh? Okernes Haarnetz? Steif beieinander die Zehennägel poliert, mit Henna? Ich wühle die Schränke und wähle unter Gewändern – streife den gelben über und laß ihn fallen um Mittag, und schlüpfe in den roten Mantel und tausche ihn abends mit Kamakleidern? Ich geh wie ein Panther, ein Reiher, eine Sonne, in Lingam und Lotos, mit allen Steinen, verwandelt in Magie und Sinnbild aller Brautgewänder der Erde – doch für wen treib' ich gespenstigen Mummenschanz in kalten Elfenbeinsälen? Sein fernes Auge achtet nicht. Nicht meine Nacktheit lockt ihn mehr vor Spiegel und Bad. Ein Chamäleon kriech ich auf, ab, immer auf, ab, und züngele an den Tellern . . .
Sie hockte sich in einen Winkel hinter eine Boddhidarmastatue und schwieg.

In einem Korbstuhl wurde unter siebenfachem Sonnenschirm eine alte Frau herbeigetragen. Zerknittert in gelben Runzeln hing ihr Gesicht wie eine fahle Maske. Ihre Hände waren von großem Aderwerk bedeckt. Und als sie sich vorbeugte, sah man die Augäpfel groß vorgewölbt. Unter Vortrab der Sais begleiteten sie Würdenträger auf weißen, reich geschnittenen Eseln.

„Mutter – !“ schrie der König.

„Mein Kind –“ hauchte die Greisin.

Im Saal des Turms saß sie auf einem Thron, kostbarer wie der Pfauenthron in Teheran, und flüsterte in des Königs Ohr: „Die Königin schielt mit dem Munde – sie war zutraulich wie eine Hindin – sie hinkt – sie hat einen Buckel – –“

Der König staunte zweifelnd: „Du schaust wirr – ?“

„Glaub mir – glaub – ich seh das Wesen in Gestalt!“

„Bin denn auch ich verwandelt – ?“

Die Greisin schüttelte die klirrenden Schläfen und griff mit hagern Armen nach allen Seiten in die Luft: „Sie ist entstellt am ganzen Leib –“

Der König kniete vor ihre Knie: „O Mutter – der Flugsand der Gebirge, das Blitzen der Ströme und Gletscher, das Brausen der Wälder erregte dich – du bist durchschüttert noch vom Unge-
stüm der Winde und Sonne – sei ruhig –“

„Ja – dort – ! Dort – ! Schließ alle Vorhänge – ! Der Strahl peinigt mich – ! Es sticht wie lauter Schwerter in den Turm züngelnd hinein – wogendes Murmeln vieler Stimmen – als kröchen die Sennin, die Rats zu mir empor –“

„Das ist das Knattern der Fahnen mit dem weißen Elefanten – es gibt keine Kobolde hier –“

Aber die Greisin wehrte: „Mein Sohn, geliebter, aus mir geborner Sohn – laß Eisenbeschläge und dicke Schlösser vorlegen, verschraube mit Holzläden – vergitter' die Türen – ich hör' Knistern und Flackern – näher und heißer – –“

„Du fieberst – ich will zu den Ärzten senden –“

Da warf die Greisin ihre Strähne auf und krächte: „Guru! Guru!
Dieser Turm ist ein Pramaneturm, ein Verbrennungsbau – oh!

Wirst auch du ein Freudenfest feiern, mein Söhnchen – ? Wenn ich – ? Wenn ich – ? – – Schnell, laß die Priester lange Schläuche aus ihrem Munde ringsum in den Turm legen und von draußen in mich hineinbeten – wie die Mönche tun in den Körper des Toten – – gib mir ein Handröuchergefäß, den Schuro, in die Rechte – daß ich sitz und beschwichtige den strengen Rächer – häng mir den kleinen Glücksgott Gotni aus Kupfer um den Hals – den ganz kleinen – ich bin ja eine Chinesin von Geburt, eine abergläubische – ich – –“

Diener brachten auf goldenen Schüsseln Johannisbrot, Feigen, Paranüsse. Sie glitten auf einen Wink wie Schatten zurück.

„Ich will alles Volk durch diesen Turm führen, in singender Prozession dir zu huldigen! Daß du siehst, wie sicher du bist!“

„Ich erstickte in Rauch – öffne mein Gewand – der Turm –“

„So sieh doch nur durch die Fenster, rundum, über alles ragt er in großartiger Majestät, in der Sonne weiß schimmernd, während seine Glöckchen im Windspiel klingen wie sanfte Schläfermusik – – du bist bei mir – fürchte dich nicht – ich hau jeden in Stücke, der dir naht – – hundert Prinzen sollen Wacht halten vorm Saal, daß selbst Mohammeds Flügelroß nicht hinaufkäme –“

Und er tobte sich in eine rasende Wut, daß grausame Wildheit seine Lippen riß: „Laß sie kommen – laß sie kommen – laß sie doch kommen – – ich will euch rings mit den Zöpfen aufhängen, daß es aussieht wie ein schwarzes Fliegengehäuse – !“ Und erschrak vor seiner gespenstischen Wut, die aus erschrockener Kindlichkeit und Hilflosigkeit vor Unbegreiflichem das mühsam ergrübelte Gleichgewicht zerbrach, und warf sich selbstbetäubender nach allen Seiten, in dieser Nacht, am folgenden Tage, in der folgenden Nacht und wieder den ganzen Tag und abermals die folgende Nacht hindurch – und wagte nicht zu fragen nach dem Sinn der Ankunft und schlich um die Königin wie ein Tier und sah sie kommen, die Elendsscharen, wie aus traurigen Höhlen der Luft und meilentiefer Bläue Hilfe suchend herangespült, auf ihn, auf seine Mitte, in sein Herz, in sein Haupt. Und fiel übermüdet in Schlaf auf die Schwelle und hing. Und er hörte seine Hand sprechen: „Nimm mich mit –“ Und fühlte seine Füße es einzeln sagen. Und sein Herz bat: „Nimm mich mit –“ Der Buddha von seinem Sonnenstuhl schrie: „Nimm mich

mit –“ Der Mond flog furchtbar funkelnd um den Turm:
„Nimm mich mit –“ Die Sonne donnerte herab: „Nimm mich
mit –“ Alle Sterne jammerten und jedes Sandkorn der Welt,
alle Wesen: „Nimm uns mit! Nimm uns doch mit!“ Und er
fuhr mit kreidigen Backen rundum: „Wohin soll ich denn selber
gehen – – ?“ Und erwachte aus der Vision und wußte sich allein
inmitten aller Schöpfung und der heranwogenden Millionen.

Und der Schall blieb plötzlich aus. Daß man die Hörner und
Klappern gellend erst vernahm, wenn sie schon vor der Nasen-
spitze waren. Als sei viel grobkörnige Quarz- und Kieselasche
in der Luft. Die Schleimhäute reizten.

Aber es ereignete sich nichts.

Nur daß Zwielflicht wuchs und die Wanderdünen trommelten.

Der König fühlte noch stärker benommenes Schrumpfen aller
Sinne, als verpuppe sich der ganze Zug.

Unersättlicher Schlund der Wüste saugt und saugt.

Tönende Taubheit des Windes im Ohr.

Wandern . . . Wandern . . .

Bis der Horizont durch alle Dinge schwang. Seine schwindelnde
Linie lief durch Bäume, Berge, schnitt durch die Menschenkörper
und Wagen, spannte sich wie ein magisch unerbittliches Seil,
darauf alle vorwärts taumelten.

Die Barometer begannen zu fallen.

Und blutrot der Mond.

Hinter den Gardinen der Karren lugten die alten Blödsinnigen
um jede Wegbiegung.

Die Windräder spulten aus.

Draußen, an den Rändern des Lagers, zeichneten heulende
Derwische mit ihren Stäben riesengroße wilde Gesichter, Türme
und Tiere in den Sand, größer wie Sternbilder, böse Geister
zu scheuchen.

Näher trommelten halbmondig die Wanderdünen.

Der Astronom verhing alle Rohre mit schweren Laken.

Wandern . . . Wandern . . .

Es lief wie mit Spinnebeinen Flüstern, Knacken, Knistern in
Holz und Leinwand.

Alle Barometer fielen rapid.

Und safrangelb der Mond.

Die Kamele schrien.

Der König fühlte den Himmel zusammenschrauben.

Der Elfenbeinerne Turm, auf den die Sonne senkrecht glühte, wurde warm wie ein Pfiesel, der Trockenraum eines Salzwerkes, und phosphoreszierte in den Nächten.

Es wurde gemeldet: Die Hermaphroditen treiben schamlose Aufzüge! Zusammenrottungen von Fanatikern aus Seïstan! Die Hierodulen beschmierien sich mit Hippur!

Wandern . . . Wandern . . . Wandern . . .

Dröhnende Taubheit des Windes im Ohr.

Hitzschlag und Sonnenstich warfen Reihen nieder. Selbstmorde flackerten in grauenhaften Spiralen durch die Masse. Das Sausen der Moskitos rauschte wie Wasserfall ununterbrochen über alle hinab.

Der König kasteite sich mit Ruten das Fleisch und flehte um Standhaftigkeit und Strenge zu Gott. Aber chinesische Abdecker schälten der wundervollen Lieblingsantilope zur Hälfte das Fell ab und ließen sie laufen. Das Tier stürmte zum König und schrie wie ein Geist.

Und er sah deutlicher die Lüsterheit der Königin. Wie sie ihn zu kirren suchte mit Klingeln der Fußringe, die Spitzen der Brüste mit Henna purpurrot färbte und entblößt in der Hitze überm Mahle saß. Sie nahte mit saugenden Lippen. Einmal hinkte sie wie eine Giraffe, als ob sie geschlagen sei. Ihr wilder Geruch erfüllte das Gemach.

Er lauerte sie wortkarger mit kleinen Augen an. Jede Berührung ekelte ihn. Ihr Lachen, wenn sie ihre Tiere fütterte, flatterte frech und schrill. Sie schlug die Dienerinnen, daß deren Wimmern den Turm wie eine Folter durchstöhnte. Einmal, nachts, sah der König, wie sie hochaufgerichtet über ihn sich neigte, ihn anhauchte und mit den Fingern Beschwörungen stach. Er fühlte sie verwandelt durch Leid und verkrustet in Haß und schwieg noch mehr vor Scham und Verwirrung. Da er sich erhob, lag sie auf dem Bauch und schlief.

Oben, im verdunkelten Gemach, saß die Greisin und wußte, was geschah. Sie saß steif und kalt unter der Steinlast ihres Prunkes und schwang das Räuchergefäß vor sich wie ein Pendel und betete.

Der König schaute nach Hilfe aus, sein Werk vor sich her zu jagen wie eine geflügelte Kugel – zuvorzukommen dem Schicksal.

Entzündete ein Opferfeuer und warf viel Gold hinein. Fromm kamen ihm uralte Kinderworte wieder über die Lippen und er sang, während das Gold im Feuer verglühte, die zauberkräftigen Sprüche der Yayurveda vor sich hin.

Und als er vors Zelt trat, sah er die Königin bei dem Neger stehen, dem Türwärter, der Haarbush seiner Lanze wehte ihr übers Gesicht.

Die Luft sirrte und schrie auf. Das Licht schäumte gelb. Jedes Korn in der Wüste fühlte es. Weh ward alles rundum. Siebenhundert freiwillige armenische Pflegefrauen eilten über eine Brücke herzu. Laternen, auch am Tag brennend, voraus. Wortlos, schweigend wie milde Monde von Bett zu Bett schwebten sie, Honigbienen Gottes in der Welt. Ihre dunklen Hauben mit weißen Stärkekrausen bückten, bückten. Viele lagen bald mit zerrissenen Kleidern, daß sie an den Bahren krochen, beraubt selbst der Sandalen, bespuckt im Rücken.

Und sie gerieten durch ausgetrocknete Täler in ein Staubwehen, das tiefer Dämmerung, ohne Schatten, nahte, Kühle den Sand wie in zerstampften Schnee verwandelte. Die nickenden Häse der Tragtiere schnaubten über die Menge mit rückwärts geduckten Ohren. Es trippelte spitz aus der weißen Finsternis. Ununterbrochen tuteten die Nebelhörner.

Schon gruben sich Tausende in die Erde. Lauter ließ der König alle Pfeifen und Klappern erschallen. Keuchend stürzten die Scherpaleute aus Nepal, die platte Klumpfüße vom Bergsteigen hatten: „Der Himalaja bricht! Der Himalaja bricht über uns!“

Der König ließ ihre Mäuler mit Werg stopfen.

Wandern . . . Wandern . . . Wandern . . . Wandern . . .

Schlimmer wäre der ganze Zug plötzlich verloren gegangen durch neue Händel der Ritterschaft. Die vornehme Haltung dieser hochedlen Herren fraß polternde Gemeinheit an, daß sie fluchend wie voll Tropenkoller durch die Reihen lagernder Kranken galoppierten wie tolle Hähne aufeinander. Sie jagten in Karriere zehnmal besessen um den Turm. Wer stürzte, verschwand. Perlenpanzer flogen. Raserei stach Rosse aneinander, hieb Herzen heraus, Schabracken rot flackernd ins Gelächter der Krüppel. Der König eilte mit dem Stabe unter sie, aber die Tobenden waren nicht mehr zu trennen. Über siebenhundert Mann machten sich nieder.

Der König starrte auf die sinnlos verstümmelten Leichen.

Da hörte er jene Mundschenke, die zuerst geheilt wurden, hinter dem Vorhang miteinander schwatzen, wie sie kicherten über ihre List, daß sie damals Lähmung nur vorgetäuscht, und jetzt, in fetter Pfründe des Faulenzens bei dem Einfältigen, herrlich prassendes Schlemmerdasein führen könnten! Sie wollten ihre Weiber nachkommen lassen, die vielleicht noch Ammen bei der Königin würden.

Der König regte sich nicht.

Durfte er strafen? Wo liegt die Grenze unseres Handelns? Betrog er nicht selber? Der ein Ziel log, das er nicht kannte? Wie der böse Schatten Maras sieben Jahre lang versuchend sich an Buddha hing, verfolgt mich so jetzt der Zweifel überall?

Einsamkeit pilgerte über seine Seele.

Große Länder schwebten durch sein Haupt im Traum.

Der gestorbene Wesir winkte ihm.

Aufgeschreckt starrte er rundum: grauer Tag. Die Turmalhambra, darin er saß, schwankte schon im Fahren leise vibrierend. Er mochte viele Stunden wie gelähmt dagesessen haben. Vor Schwäche quoll sein Samen.

Hastig von allen Seiten wurden ihm Zettel zugesteckt mit fürchterlichen Warnungen: Überall töne Verfolgung aus der Erde! Poche es von unten her, murmele und wiehere! Die Verdammten der Hölle wanderten mit! Und der König erschauerte auf einmal bei dem Gedanken, Zoroaster spräche unerkannt in der Menge ihn selber an! Aber er schlug sich vor die Stirn und lachte. Er lachte gequält. Poltern tönte aus dem Boden? Hier – ! Dort – ! Ein Grauen überdeckte ihn mit kalter Haut und er ließ in folgenden Nächten die Sakuntala sich vorlesen. Und freute sich übermäßig laut der Späße Mathavjas und schaute doch hinter sich. Und vermeinte Sivas Gestalt zu sehn als gehörntes Ungeheuer und betete heimlich zu Indra um Beistand.

Große Feuer waberten in der Luft. Vögel rissen die Schreienden an den Haaren. Rauch wirbelte Schrecken mitten aus der Sonne. Aus der Erde entstanden Männer, braun, grimmig, schweigend, und schritten mit. Viele begegneten sich wie Doppelgängern. Viele kannten sich plötzlich nicht mehr. Viele verloren Zeit und Raum und kreisten. Doch der König sah nichts.

Der König sah nur den Bogen über sich hinaus schnellen. Angst

befiel ihn, daß er mitten darin stürbe, zu früh abstürze. Niemanden als Vollender hinter sich! O frevelvolles Wagnis, die Welt in die Bahn eines einzigen Augenpaares zu zwingen! Kein Plan steht verzeichnet! Ein Sandkorn in die Harnröhre, eine wehende Spore in die Lunge – der ungeheure Bau zerstützt, Pyramide umgekehrt auf einer Nadelspitze! Und mit zehn Sekretären arbeitete er nun Tag und Nacht, von Schweiß bedeckt, atemlos. Alles, was bisher geschah, jede Institution in Rubriken zur notwendigsten Übersicht ordnend. Er substituierte eine Regentschaft, beschwor fernste Könige, diktierte mit großen Petschaften versiegelte Dokumente. Er sah in schreckhaften Träumen die hereinbrechende Katastrophe der Millionen, alle Völker wider sie versammelt zum Krieg, ungeheure Scharen als Sklaven heraus reißend und vor sich her peitschend! Auf einmal fiel ihm die Königin ein und er erkannte, daß sie beide auseinandergelagert seien, wie sie so fremd und so hilflos inmitten des Werkes treibe, ein verlorenes Wrack! Und er wollte zu ihren Füßen und hing gebannt in Furcht, sie zu zerbrechen. Und sah auch sie im Untergang der Katastrophe, Odaliske eines Tataren! Geliebte eines Gospodar! Da ließ er Pestbazillen in warmen Kulturen züchten in vielen Bojen, Ekrasit in Behältern verteilen: mit letzter Besinnung in seiner Todesstunde vom Sterbelager sie durch tausend Drähte zur Explosion und Vernichtung über das ganze Lager blasend! Wie jener alte Held mit all seinen Schätzen auf dem Holzstoß sich verbrannte! Und er lächelte mit bösem Blick:

Welch ein Gott wagt mich anzutasten? Löschend Millionen Unschuldiger in mir? O Grausen der Welt!

Seine faltigen Lider rissen sich hoch, die schmalen Flügel der Adlernase bebten wie Nüstern witternder Jaguare. Er äugte über die Menge. Sicherheit wölbte sein Blut. O List der Rechtfertigung vor Unwägbarem! Beruhigung würfelnder Ohnmacht im Spiel unbekümmerter Widerparte, die das erschütterte Herz schrecken möchte zur Hilfe, keinen Pardon vortäuschend! Die eiserne Bläue des Horizontes strich um sein Haupt. Der Tag wandelte verzehrend.

Die Mutter saß im Turm und horchte wortlos hinaus.

Die Königin wich vor ihr mit geducktem Nacken und zitterte die Unterlippe vor. Schwindelndes Sausen strich durch ihr Blut.

Ihre Pupillen verloren sich an Grenzenlosigkeiten, die in immer kühneren, heißeren Bögen wühlende Geheimnisse heraufkristen. Vor dem Stammeln aller Sprachen, der glühenden Leidenschaft dunkler Arabermönche in weißen Burnussen, wie den kühnen, zerfressenen Gestalten, den speienden Augen furchtbarer Fremdlinge. Weltschau wuchs voll Aufruhr gepeitschter Träume. Alle die kamen, gingen zurück. Holten ihre Heimat heran. Grauen befahl sie vor dem Unerfüllbaren, in das alle Gedankenspiele wie Regen und Zugvögel versanken. Sie hörte Türen gehn in den Horizonten. Schiffe, Städte, Tiere spiegelten sich rundum in der Luft. Fing abgerissene Worte zu ungeheuren Bildern, halbe Andeutungen zu lodernden Eröffnungen. Die tausendspältige Zunge des Kosmos lispelte und lispelte. Gebärden, die ihr Mark zerrinnen ließen vor Staunen, Schreck. Unter ihrem Schlafnetz sich wälzend, horchte sie dem Sausen der Moskitos, die bis zum Mond in schwirrenden Wolken heranwogten. Ihre Phantasie spielte hemmungslos in die abenteuerlichsten Zeiten und Völker. Ihre Sehnsucht suchte das Ungestillte, das Versagte ihres Blutes.

Haltloser, seidener Schmetterling aus dem Turmkäfig geschleudert, verirrt sie in die saugende Weite der Welt.

Und vermeinte sich oft mit den Fäusten festkrallen zu müssen, um nicht verloren zu gehn.

Und griff zum Opium, tiefer zu schlafen, und schweifte noch fürchterlicher.

Stieg aus ihrem Körper heraus als Gespenst und schaukelte mit allen Dämonen der Wollust, daß es ihr schleh durch die Zähne zog . . .

Schlaff, fahl hing sie im Tag.

Und die Magier legten in folgenden Nächten gezähmte Riesenschlangen, geringelt in blähenden Atmungen, zum Schutz um den Turm. Ihre Häupter standen zischend, bewegungslos, mit kleinen grünblitzenden Augen.

Die Kabylen schrien mit schrägen Pupillen: „Drüben die Wolken sind Berge voll Hexen!“

Die Äthiopier schrien mit Daumen in die Augen: „Wir sehen wankende Türme voll Riesen und Drachen!“

Die Bahren füllten sich, die Sanitäter erlahmten, die Ärzte rannten mit aufgeregten Mützen.

Afrikanische Regenmacher, die Mganga aus dem Tanganijka, tanzten in grausigen Gewändern, mit Schreckzeichen bemalt, und trommelten und lockten das Firmament.

Aufgestört trat ein Alter aus dem Berg hervor, hundertjährig, sein greisiges Strähnenhaar flatterte wie eine Mähne, und er schrie durch ein Horn:

„Wohin?“

Der König stand unten vor allem Volk und rief herauf: „Ich zieh um den Tränensee der Menschheit! Um den Berg des Leids der Menschheit! Ich will mit allen Unglücklichen Ruh erpilgern und Glück!“

Da höhnte der Alte: „Unermeßliche Völker schlafen noch wie Hunde an den warmen Flanken der Erde. Ein Schiff wirft seinen Fischhaken aus, Ladung zu löschen, kaum sichtbar – morgen rundum wogt blaue Tiefe Schweigen der Ewigkeit. Karawanen schleichen in die Blendung flammender Horizonte. Schweigen. Vor der unbegreiflichen Mauer der Tamariskewälder von Süden Nord und den wolkenüberwallten Schneegipfeln – seh ich Ameisen? Das war Krieg. Schweigen. Auch du, Hochfahrender, was vermagst du? Unerschütterlich steht das Antlitz der Welt! Dein Zwitschern verfliegt zwischen den Lawinen und den flammenden Horizonten. Die Sonne rollt den Äther auf. Alles ertrinkt in Licht. Ich seh dich nicht mehr!“

Und schwankte in den Berg zurück.

Blauweiße Lichtscheine zuckten den ganzen Abend überm Gebirge im Südwesten. Dann entlud es sich: Aber noch regnete es nicht – denn die tropische Hitzwelle, alles dörrend, hatte die Luft mit Elektrizität überladen, daß es aus den Fingerspitzen zuckte, wie Elmsfeuer auf den Zeltstangen flackerte, Gesichter verfärbte wie Schwefel: Samum tobte! Das ganze Lager geriet in Aufruhr. Da war's, daß die Wälder brüllten auf die Fliehenden. Der Horizont fauchte. Als schwanke das Firmament: Da der Sand wie in der nubischen Sahara bis tausend Meter zu undurchdringlich schwarzwirbelnder Mauer emporstieg, Mond und Sterne verschlingend, krachende Staubmassen alles begruben, orkanhaft Blitze zu Bündeln geschlungen durcheinanderfuhren – noch regnete es nicht – dies war der entscheidende Augenblick für die ganze Karawane – jetzt hing sie an einem seidenen Faden schwankend an tanzender Wolke – das Firmament don-

nerte wie eine niedrige eherne Kuppel – der König stand auf der Spitze des Turms in gelbem Licht – da fegte ein Vorhang von Sand um Haaresbreite an ihm vorüber – die Gongs im Turm dröhnten vom Luftdruck – das grandiose Schauspiel riß zu be rauschender Kühnheit sein götterschweres Blut, und er betete nicht, er stand im alten Trotz des ursprünglichen Menschen wider das rasende Schicksal und schrie, brüllte, jauchzte Gott an: „Wag's!“ Er knirschte mit den Zähnen vor Trunkenheit, aufgebäumt aus der Wut seiner Liebe, wie Moses auf dem Berge mit seinen Tafeln tanzte, wie Jakob mit Javeh rang, wie der Prophet seine Fäuste beide in den Himmel schüttete: „Ich lasse dich nicht!“ Er stand wie ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen, bereit, auf der Spitze des Samums in Brahmas Schoß zu taumeln. Ein Rad schwang sein Haupt gewirbelt aschfahl über die verfluchte Gebundenheit des Seins in die Freiheit mythenerlöster Ekstase. Und als ein großes, wildes, herrliches Lachen – das einzige Mal, daß er während des ganzen Zuges lachte – schlug Verzückung ihre Sprache in ihm auf. Unter ihm hob sich der Strom wie eine Riesenschlange aus seinem Bette – alle schrien es – und verfolgte Hunderttausende mit schäumendem Brausen. Kopflös jagten die Scharen vor ihm dahin.

Auf einmal hub sich der Berg und kam auf das Lager zu, daß die ganze Ebene zitterte. Er sträubte die Wälder wie Borsten näher. Der König sah nichts. Tausende knieten wie gelähmt. Zahllose Mißgeburten fielen. Purpurner Vogel zerklatschte mit Riesenflügeln vorm Turm. Plötzlich strahlte der volle Tag, schwang sich wie eine Vision aus der Trombe. In der Sichel des zerspringenden Mondes saß ein Gespenst und putzte sich. Der König sah nichts. Die Masse brodelte wie ein Kessel durcheinander.

Groß pflanzte sich der Oberste-Priester vor den König in spitzem Hut:

„Wohin führst du uns? Der Tso-mavang-See ist der heiligste Ort, Mitte der Welt, darin ein Gott im Zelt aus Türkisen wohnt! Dort auch wächst der Baum mit den tausend Zweigen, jeder Zweig hat tausend Zellen, in jeder sitzt ein Lama. Der Baum hat auch zwei Kronen, die eine beschattet den Kang-ringotsche, die andere die ganze Welt. Der Geisterkönig des Südländes residiert hier. Beten wir ihn an, werden wir reich und glücklich. Das alles

weißt du wohl. Warum führst du das Volk nicht dorthin? Warum sollen wir dir immer weiter, anderswohin folgen?“

„Zöge ich nach Medina – was sagtest du?“

„Was willst du tun? Ich frage abermals!“

Und den König ergriff ein schmetternder Gedanke:

„Ich muß, alle einigend, neue Götter rufen!“

„Die alten entthronend, an deren Reihe dein Ahne geknüpft ist?“

„Die Hefe der tausend Pläne ist verzehrt! Die Latwerge der Priester sind verbrannt. Wer hilft?“

Da hub der Oberste-Priester seinen Stab, den König wie einen Buben zu züchtigen. Aber der König hieb ihm das Haupt ab.

Rief die Priester aller Ordnungen und Bekenntnisse zusammen:

„Ihr seht, die alten Offenbarungen nutzen nicht mehr! Darum will ich größere verkünden, daß stärkerer Glaube in Einheit uns alle binde! Wählt das Schönste, Beste, Reinste und Trostreichste aus und formt es zu Gleichnissen und Geboten und bringt sie mir!“

Die Priester zwinkten miteinander und murmelten, daß diese und jene, jene und diese, stets die eigene, die einzige passende Religion sei.

Der König kehrte sein blasses Gesicht ihnen traurig zu: „Ich ahnte eure Starrheit und Narrheit. Aber Schatten mythischer Lüge gilt es abzuwälzen! Falsches Mirakel, das sich aus der Gosse mästet! O Freiheitstraum des Menschengestes! Gibt es denn keine Offenbarung von Kontinent zu Kontinent? Ratet noch einmal und prüft!“

Aber in endlosen Beweisen, flammenden Schauungen, in verhärteten Wahrheiten, gestärkt von Märtyrern jedes Bekenntnisses, alle beschworener Gewißheit voll, ergrimmten sie sich zu heiliger Raserei, für ihren Gott zu leiden, himmlischer Kämpfer zu sein, erstickt in Hochmut, und heulten mit Fäusten widereinander hohnvoll, wie nur Priester hassen können, und schlugen sich mit ihren Fetischen, Amuletten, Götterbildern.

So mußte der König den Gesalbten aller Religionen Maulkörbe und Zwangsjacken anlegen und steckte sie in jene Käfige der Irren voll Gesang und Geschrei. Ausrufer verkündeten, sie seien an der Pest verstorben.

„Ich will die Urlaute des Elends selber aus dem Abgrund reißen,

Weltklagetag brech an! Ich beginne, ganz allein, aus noch schrecklicher verschlossenen Tiefen her und schleuder' die Verwirrung des Menschheitschaos in die Pranken seines Schöpfers zurück. Unvergänglich die Schmach oder der Triumph Gottes und für alle folgenden Zeiten ein Testament! Offenbar soll der Kampf werden zwischen mir und Dir!" ballte der König die Fäuste.

Flugzeuge schnippten in sausenden Kurven auseinander, bepakt mit Fähnchen, Wegweisern, Karten, Adler und Strauße stoben davon mit Zetteln an den Beinen. Die Geheimstationen der Welt erhielten dringende Nachrichten. Die Proviantkolonnen auf den Straßen des Orients wurden durch Signale verständigt. Alle jene wunderbar verzweigten Verkehrsmittel primitivster Völker, die seit Jahrtausenden durch Rauchspiralen, weitergeworfene Laute, durch in Winden segelnde Rüche sich unbegreiflich schnell über die riesigen Zonen unterrichten – diese wispernden, rollenden, blitzenden Zeichen gerieten in abenteuerlichste Erregung, und wiederholt sei, was im Anfang geschrieben wurde: man täusche sich nicht über die Künste mantischer Geosophen, deren Traditionen bis auf die Hohen-Schulen von Askalon und Memphis zurückgehen, in seltsamer Mischung von Zauber und Wissenschaft. Dazu ließ der König in den allerniedrigsten Lautsprachen, im Dialekt aller Urbewohner Boten rennen, die am ganzen Leibe mit Kometen bemalt waren, sich noch unter jene zu mischen, die auch des Lesens noch nicht kundig, der Sprache nicht mächtig . . . Da wimmelten sie heran: all die Abkömmlinge aussterbender Rassen: Andamanen aus hinterindischen Inselgruppen des Bengalischen Meerbusens, klein, wild, mit Köpfen wie Bulldoggen, die nie ein höheres Wesen gehaut, die mit zwanzig Jahren altern und mit vierzig Greise sind – elende kröpfige Bergbewohner hinter Putimonika, die auf hundert Leitern ihre Felsennester erklettern und Erde fressen – scheue, zitternde Mischlinge von Mindakao, wo das Weltmeer am tiefsten ist, daß sie mit Fallsucht geboren werden – brüstelose Sklavinnen, wo der Fürst der Maratten lebt, mit lauter Zwillingen im Serail, oder die Königin Oberea in Othaheite, die auf Männern reitet – zentralafrikanische Pygmäen, deren Haut schwärzer wie Leder, die in ewigen Fiebern hilflos den Tag verseufzen – Weddas aus Ceylon mit knarrend klappernder Sprache –

Parias aus Neuguinea, der Südsee, Steppenkretins, Leichenfresser, die an Stäbchen ihre Maden aus den Fingernägeln wickeln – untermischt mit jenen Rodias, die nach alten Chroniken von dem Jäger eines Königs abstammen, der einst seinem Herrscher Menschenfleisch vorsetzte, deren Berührung schon der Singalese mit Abscheu von sich weist als Verunreinigung, deren Name von rodu, Schmutz, herkommt, die kein Haus betreten dürfen, die die Träger der Pest sind und nicht mehr als Menschen gelten. Dann kamen die Halfcasts jener in Zyklonen plötzlich untergegangenen Reiche, deren riesige Steingötzen erst in heutigen Tagen entdeckt wurden, die mit schäumenden Köpfen aus der See ragen. Es kamen die Brongriwer mit bienenkorbähnlichen, getürmten Haarbauten und ausgerissenen Brauen, nach Baldrian stinkend, von Skorpionen zerstoehen, die nach der Sage aus der Unzucht von Löwinnen und Geistern stammen, daß die Bestien sich vor ihnen entsetzten und in der Wüste sie zurückließen. Da haben sie von Steinen sich genährt, die aus dem Mond fielen, von heißer Asche. Darum gehen sie mit einem Blatt über dem Kopf im Mondschein, tief gebückt. Es kamen in Panzer aus stachlichter Seeigelhaut und Schuhen aus Horn Eingeborene des Suanstammes, die als Erkennungszeichen sich noch die Hände abschneiden zu blutigen Stümpfen-Kubus, aus den Sümpfen Südsumatras, die traumlos, wortlos unter Windschirmen von Palmstroh hocken und Eidechsen, Schlangen, Larven verschlingen und in Weinen ausbrechen, wenn man sie zuviel fragt – die von Branntwein, Geldmarkt, Lustseuchen und allen europäischen Lastern vergifteten Urbewohner von Upolus aber schrien kläglich: „Papalagi! Papalagi!“, d. i. Zerbrecher unseres einstigen Paradieses – eine heisere Woge von Haß winselte aus jenen totgeschwiegenen Handelsplätzen am Amazonenstrom, wo die letzten Nigger nicht anders gehalten werden wie Lama- und Kamelherden der Plantagenkönige, und ihre Frauen, die Squaws, die Esel säugen – es kamen mit unbekanntten Krankheiten Behaftete aus Gegenden, wo der Globus weiße Flecken zeigt – einäugige Fischer, die noch mit Kormoranen Wassertiere jagen und weder Pfeil noch Lanze kannten – armselige Völkchen, die noch nichts von Lüge wußten oder Diebstahl, weil es nichts zu lügen oder zu stehlen gab in ihrem ewig monotonen Urtag – aus Gana Tiefenbewohner aus dem Tonzeitalter, aus geheimen, großen,

unterirdischen Städten, mit langgezogenen Fingern der linken Hand – die Tanala, Waldmenschen aus unzugänglichen Donnerwäldern, sie erschienen oben in den Lüften auf sausenden Gondeln oder Wannn aus Weidenbast, mit wilden Albatrossen bespannt, sie hatten Stimmen noch wie Kinder – grausenhafter war, was sich alles hilfeschend entpuppte, was als Baumklotz unbeweglich in der Einöde lag, als Stein oder Erdklumpen am Abhang hing, seit Jahrtausenden nie mit einer Stimme sich verriet, eingepuppt und verwunschen hauste, beobachtend blöd mit rundstierem Aug, bewegungslos, Urschrecken noch im kalten Blut, Zeuge vorgeschichtlicher Tage, schnell atmend wie Fische, dick und trög – so sammelten sich die Allertiefsten, Allerletzten, die Allerkümmerlichsten der Welt, die selbst Gott verschmäht oder an ihnen den Menschen erprobt hatte. Gegen die selbst die verkommenen Taipings, die nomadisierenden Bedshah aus abgebrannten Sierren hohe Kulturnationen waren.

Doch als diese einzogen, empfing sie heulendes Gelächter, die Bresthaften huben die Kränkeren, die Kinder: „Seht eure Vettern und Brüder, die Affen und Bären, kommen! Grüßt sie, heißt sie willkommen!“ Und über allen Sektoren scholl ein höhndendes Johlen, sie bewarfen die Ankömmlinge mit Staub und Steinen.

Der König stieg schlotternd den Turm empor:

„Ich stülpe den Mund Gottes nach außen!“ Er richtete sich an der Brüstung herzklopfend auf: „Wohlan – der ich die Totalität des Weltjammers in den Händen ball! Ausschöpfte das Chaos zur Rechenschaft! Sieh: Dies hier ist DEIN Werk! Nie so im Spiegel DIR vorgehalten! Ich fordere Dein Wunder!“

Er stand auf der Spitze des Turms, das zerfallende Antlitz emporgerichtet, die Hände verkrampft und wartete.

Kleine Zirruswölkchen zogen im Zenit. Er wartete.

Erwartete mit jedem Wimperschlag eine große Stimme aus dem Firmament, eine glosende Glorie. Schrie nach Narada, dem Götterboten, daß er alle Himmel bestürme, und gelobte, seinen erstgeborenen Sohn Trisanku zu ewigem Dienst zu weihen!

Tausende versinkende Malayen klagten ununterbrochen zum Turm empor: „Matahari! Matahari!“ Immer dies eine langgezogene Wort. So heißen sie die Sonne. Und die Kabylen und Molucken antworteten wie Schakale, ohne Intervall brüllend: „Komm heraus! Komm heraus!“

Und in jäher Verzweiflung stürzte er zur großen Bronzeglocke und griff das Seil und läutete Sturm, riß die Notglocke unter der erbarmungslosen Kuppel des Firmaments mit zerrauftem Haar, daß sie gellend seinen ganzen Leib durchschallte.

Die Vögel warfen sich in ruhigen Bögen durch die Luft.

„Ein Wunder! Ein Wunder! Ein Wunder als Zeichen! Oder hast Du nicht selbst sie gemacht, wie sie sind? Du mußt! Du kannst nicht länger schweigen! Die ganze Schöpfung tritt vor Dich hin und verlangt Rechenschaft! Du rührst Dich nicht? Hahahahaha – !! Du kannst nicht? Hahahahahaha! Du liegst selber mitten im Firmament eingetrocknet von Ewigkeit? Alter Pilz, des Giftsams uns betäubt? Nein! Nein? Nein – Du bist nicht! Spuk unserer leeren Schädel!“